

1555—1648 **II. Zeit der katholischen Gegenreformation:**

Spanien im Bunde mit dem Papsttum im Kampfe mit den germanischen Völkern.

1555—1618 **I. Vordringen des Katholicismus in Deutschland,**

Abwehr desselben in den Niederlanden, England und Schottland, sein Sieg in Frankreich.

a) **Deutschland:**

Wiederhervortreten und Verschärfung der religiösen Gegensätze; erfolgreiche Kämpfe der von Rom geleiteten katholischen Reichtagsmajorität um den geistlichen Vorbehalt und die Declaration.

1556—1564 **Ferdinand I., Karls V. Bruder, wird gegen den Widerspruch des Papstes, der ihn wegen seiner Nachgiebigkeit gegen die Protestanten nicht anerkennen will, nach dem Tode Karls V. von den Kurfürsten zum römischen Kaiser erhoben. — Obwohl deutsch gesinnt, einsichtig und wohlwollend, hält er doch an dem Katholicismus fest und tritt, gestützt auf die katholische Majorität des Fürstenkollegiums, dem wiederholten Verlangen der Protestanten auf Beseitigung des geistlichen Vorbehalts um so entschiedener entgegen als Kursachsen, aus Besorgnis von den Ansprüchen der Ernestinischen Linie, die zugleich das reine Luthertum vertritt, sowie aus Eifersucht gegen das pfälzische Haus Anschluss an den Kaiser sucht und die Forderungen der Protestanten nicht unterstützt. — Dazu schwächt der immer heftiger werdende Streit zwischen den Calvinisten, denen sich das pfälzische Haus zuneigt, und den Lutheranern den Protestantismus und vereitelt die von dem weitblickenden Pfalzgrafen Friedrich III. angeregte religiöse und politische Einigung der Protestanten (auf einem Fürstentage in Naumburg), die auch mit den Protestanten ganz Europas in Verbindung treten soll. Gleichwohl kommen die meisten norddeutschen Bistümer an protestantische Fürsten, die den Titel Administratoren¹⁾ führten. Auch in die österreichischen Erblande sowie in Böhmen und Ungarn dringt der Protestantismus ein.**

¹⁾ So hießen die Bischöfe, bevor sie vom Papste bestätigt wurden. — Die Bistümer blieben z. T. noch Wahlfürstentümer. Vgl. o. S. 58^o.